

Druckweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorschrift 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in den Anzeigen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 16. Januar 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

Die Hundebesitzer

werden auf die Vorschrift in Paragraph 45 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912 (Reg.-Bl. S. 293) betreffend Ausführung des Viehseuchengesetzes, aufmerksam gemacht, wonach **frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein müssen, welchen Namen und Wohnort des Besitzers des Hundes ersicht werden lassen.**

Zu wiederholtenmalen gegen diese Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des Paragraphen 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

Calw, den 14. Jan. 1913.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Parlamentarisches.

Berlin, 15. Jan.

Aus dem Reichstag.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wurde heute von 12 Uhr ab fortgesetzt. Frhr. von Camp (Reichsp.) spricht namens seiner Freunde seine Enttäuschung über das Auftreten des Abg. Wetterle aus. Ein Mann, der so auftritt, sollte selbst einsehen, meinte der Redner unter lebhaftem Beifall der Rechten und des Zentrums, daß für ihn im deutschen Reichstag kein Platz sei. Die Ansicht des sozialdem. Redners, daß unsere Sozialgesetzgebung seit dem Ausscheiden Posadowskys stillestehe, sei unrichtig; die Sozialdemokraten sollten doch auf ihre Genossen in Frankreich einwirken, daß dort die gleichen sozialen Einrichtungen getroffen würden, wie sie bei uns zu finden seien. Fr. (Ztr.) mißbilligt namens des Zentrums das Auftreten des Abgeordneten Wetterle, der übrigens nie Mitglied der Zentrumspartei gewesen sei. Wann wird uns endlich das Wanderlagergesetz vorgelegt werden und wann werden die Erwägungen über das Submissionswesen abgeschlossen sein? Dem Handwerkerinteresse wird vielfach von der Beamtenenschaft zuwidergehandelt. Wir verlangen, daß die Arbeiter, die arbeiten wollen, nicht daran gehindert werden. Damit verlangen wir kein Ausnahmegesetz. Die Beamtenkonsumvereine müßten gesetzlich eingeschränkt und der Paragraph 100 q der Gewerbeordnung beseitigt werden. Den Auswüchsen des Hausierhandels muß ein gesetzlicher Kiegel vorgeschoben werden. Staatssekretär Debrück: Was die Sozialpolitik betrifft, so haben die meisten Vorredner die Frage des Ko-

litionsrechts besonders erörtert. Ich kann nur einschreiten, wenn es bei einzelnen Vorkommnissen sich um grundsätzliche Abweichungen von der Ansicht der Reichsleitung handelt. Auch hinsichtlich der Gewerkschafts-Einzelfälle habe ich an meiner Rede vom 10. Dezember v. J. nichts zu ändern oder in Abrede zu stellen. Bezüglich der mit der Kurie gepflogenen Verhandlungen genügt es zu sagen, daß wir in den Gewerkschaftsstreitigkeiten vermittelnd eingegriffen und in Rom zugunsten der interkonfessionellen Gewerkschaften gewirkt haben und daß die Kurie den Willen hat, den katholischen Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften nicht zu beschränken und damit ist das Fortbestehen der Gewerkschaften in der bisherigen Weise gesichert. Mit dem Koalitionsrecht hängt die Frage des Schutzes der Arbeitswilligen eng zusammen. Ein Verbot des Streikpostens ist als ein untaugliches Mittel zur Bekämpfung des Übels an. Der Terrorismus wird zum geringsten Teil von Streikposten ausgeübt. Eine völlige Beseitigung der Belästigung der Arbeitswilligen ist nur möglich durch eine neue systematische Aenderung unserer bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, an deren Bearbeitung wir jetzt sind. (Hört, hört bei den Soz.) Um Ausschreitungen der Streikposten und Ausschreitungen bei Gelegenheit eines Streiks zu begegnen, genügen die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen. Wenn die Sozialdemokratie dahin wirken möchte, daß die Streikenden in den Grenzen des Gesetzes bleiben, dann ruft niemand mehr nach einem Gesetz. Auch hinsichtlich der schweren Eisenindustrie sind uns Vorwürfe nicht zu machen. Die Einschränkung der Arbeitszeit, die Schaffung fester Erholungspausen, die Beseitigung von Überarbeit werden angestrebt. Mehr als zehnstündige Arbeitszeit soll nicht zulässig sein. Das sind bessere Verhältnisse als im ganzen Ausland. Ein gewisser Ruhepunkt in der Sozialpolitik ist doch angesichts der großen Erweiterungen der sozialen Gesetze im letzten Jahre erklärlich. Vorkünftig sind wir zu einem gewissen Abschluß gekommen. Deutschland steht hinsichtlich seiner sozialen Fürsorge noch immer an der Spitze der Nationen. v. Graefe (deutschkons.): Auch ich habe namens meiner Freunde der tiefen Enttäuschung über das Auftreten des Abg. Wetterle Ausdruck zu geben. Die Grenzen zwischen Industrie und Handwerk müssen gesetzlich festgelegt werden. Eine Vervollständigung der Sonntagsruhe ist durchaus notwendig. Auch wir wünschen die Einschränkung des Hausierhandels, sowie die Beseitigung der Nacharbeit für die Bäckergehilfen. Doormann (F.): Auch wir verurteilen das Auftreten des Abg. Wetterle, können aber nicht anerkennen, daß dieses etwas mit der elsäß-lothringischen Verfassung zu tun hat. Es muß anerkannt werden, daß in Deutschland die Tätigkeit auf

sozialpolitischem Gebiet sehr rege ist. Eine Weiterverbreitung der von den freien Gewerkschaften angestrebten Volksversicherung begrüßen wir. Werner (wirtsch. Vgg.): Wir verlangen in einer Resolution das Verbot der Schaustellung fremder Rassenangehöriger, ferner fordern wir ein Gesetz zum Verbot der Anwendung nichtdeutscher Geschäftsbezeichnungen und die Schaffung einer obersten Sprachbehörde für Behörden und Schulen. Das System der Einfuhrscheine ist für unsere ostdeutsche Landwirtschaft unbedingt notwendig. Die Interessen des Mittelstandes werden an hoher und höchster Stelle mit Füßen getreten. (Präsident Hr. Kämpf: Wenn Sie damit diejenige Stelle meinen, die an der Spitze des Reiches steht, so ist das eine Ausdrucksweise, die ich nicht scharf genug rügen kann.) Wie die Warenhäuser, so bilden auch die Großbanken eine Gefahr für unseren Mittelstand. Gegen die maßlose Verheerung der Sozialdemokratie muß die Regierung energische Maßnahmen ergreifen. Wir brauchen nicht nur einen Schutz für die Tiere, sondern auch für die Menschen. Insbesondere sollten die ausländischen nichtgermanischen Studenten von unseren Hochschulen ferngehalten werden. Auch wir mißbilligen das Auftreten des Abg. Wetterle. Ebenso befolgt auch die Fortschrittliche Volkspartei die Geschäfte des Auslandes. (Großer Lärm links. — Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen nachmittag 1 Uhr vertagt. Schluß 1/8 Uhr.)

In der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses erklärte Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, daß die Einfuhrerlaubnis für ausländisches Fleisch und lebendes Vieh mit dem 1. April 1913 voraussichtlich nicht aufhören werde, vielmehr werde es wohl notwendig sein, diese Erlaubnis bis zum 1. April 1914 bestehen zu lassen. Die Maßregeln der Regierung zur Einschränkung des Fleischhandels und der Fleischsteuerung hätten sich durchaus bewährt, ohne daß die Landwirtschaft Nachteile davon gehabt habe. Auf eine Anfrage antwortete der Minister, daß eine Ermäßigung der Futtermittel nicht beabsichtigt sei.

Aus dem Landtag.

Stuttgart, 15. Jan. Zweite Kammer. Die Zweite Kammer nahm heute aus dem Munde des Vizepräsidenten Dr. v. Kienle den Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses entgegen, nachdem sich der Minister des Innern v. Fleischhauer bereit erklärt hatte, die sozialdemokratische Anfrage betr. die Reduktion der Nachtrag zum alten Etat beantworten. Sodann wurde der Nachtrag zum alten Etat beraten, der 700 000 Mark aus der Restverwaltung fordert für

Die Schule des Lebens.

30) Roman von Herbert v. Osten.

Pater Benediktus wurde von diesem Augenblicke ab mein treuester Freund. Täglich trafen wir uns zur bestimmten Stunde im Walde und täglich wurde er hoffnungsfroh für meine Zukunft. Er lehrte mich die Arien aus den Werken unserer großen Tonkünstler singen, er lehrte mich diese Werke selbst und das ganze Leben und Wirken der Meister verstehen.

Ich hatte ihn bald mehr lieb wie Vater und Geschwister, ich machte ihn zum Vertrauten all meiner Freuden und Leiden, all meiner kühnen Zukunftsträume, und er hörte mir lächelnd und geduldig zu. Und dann sprach er mir auch einst von seinem eigenen Leben.

Er erzählte, daß er eine schwere Blutschuld auf sein Gewissen geladen, indem er einen anderen Sänger hinterücks niedergestochen, als er seine Geliebte eines Abends in dessen Armen getroffen. Seitdem hatte es ihm nirgends mehr Ruhe gelassen, überall, im Wachen und im Träumen haben ihn die brechenden Augen des Gemordeten verfolgt bis ihn die Verzweiflung endlich hierher in das weltabgeschiedene Zerkloster der Karmliter geführt.

Ich war es ein Trost, daß ich nach diesem Geständnisse mich nicht schauernd von ihm abwandte, sondern

ehrerbietig, wie früher, die Hand an meine Lippen zog.

Den nächsten Tag wartete ich vergebens auf meinen Freund. Er war in der Nacht gestorben, sagten mir die Mönche, die ich nach ihm befragte.

Wie er gewünscht, gruben sie ihm sein Grab unter den rauschenden Myrtenbäumen, zu Füßen des Muttergottesbildes, und ich legte täglich einen Kranz duftender Blüten auf den stillen Hügel und betete für den Frieden seiner armen Seele.

Kurz darauf brachte mir der Abt des Zerklosters zwei Briefe, die der Pater Benediktus ihm noch am Abend vor seinem Tode übergeben. Der eine war ein kurzer Gruß für mich, der andere an einen Musikdirektor in Bologna adressiert, und sollte ihm von mir persönlich überbracht werden. Ich ging mit den Briefen sofort zu meinem Vater und erklärte, ich wolle auch hinaus in die Welt, wie du es vor drei Jahren getan, und mir mein Glück selber suchen. Zuerst war er natürlich ebenso wütend, wie dein Vater damals.

Als mein Vater aber durch den Abt erfuhr, ich sei an einen Signor in Bologna durch den Pater Benediktus empfohlen, der selbst einst ein großer Herr gewesen, da zeigte er sich plötzlich mit meinem Plane einverstanden.

Im Grunde genommen freute er sich, daß er mich los wurde; denn, da er des Nachbarn Giuditta freien wollte, war ihm die erwachsene Tochter höchst ungewollt. Er nahm mir nur noch das Gelübnis ab, die

Pflicht der Dankbarkeit ihm gegenüber nicht zu vergessen, falls ich einmal eine reiche Signorina werden sollte. Ich versprach es lachend und am nächsten Morgen bestieg ich in meinem schönsten Sonntagsstaate Better Carlo Antonios Wagen und fuhr, das Herz geschwellt von jubelnder Erwartung, der lachenden Welt entgegen.

In der nächsten Stadt kaufte mir Carlo Antonio ein Eisenbahnbillet nach Bologna. Mein Herz klopfte nicht wenig, als ich, mein Bündelchen in der einen, meinen Geldbeutel trampfhaft in der anderen Hand haltend, durch die abenddunklen, menschenbelebten Straßen wanderte, deren glänzende Palazzi und prunkende Schaufenster mein Auge blendeten und meine Gedanken verwirrten. Mühsam fragte ich mich durch nach dem Hause des Mannes, dessen Adresse auf meinem Briefe stand.

Der Signor, an den das Schreiben eigentlich gerichtet, war freilich längst tot, aber sein Sohn hatte seine Stellung als Leiter des Konservatoriums übernommen.

Er ließ mich, nachdem er den Brief gelesen, ein Lied vorsingen, und behandelte mich mit der größten Herzlichkeit. Er machte mich mit seiner Frau und seinen Kindern bekannt und wies mir ein herrliches, elegantes Zimmer in seinem Palazzo an.

Er kaufte mir auch Kleider, Hüte und Schuhe, wie sie die Damen in der Stadt trugen, gab mir Klavier-

die Verlegung des Neckars und den Bau einer neuen Neckarbrücke bei Untertürkheim. Minister v. Fleischhauer empfahl den Entwurf, der mit den Eisenbahnbauten bei Untertürkheim in engem Zusammenhang stehe, zur Annahme. In der Debatte betonten die Abg. Körner (Bk.) und v. Kienle (Z.) die Notwendigkeit, die Frage genau zu prüfen, ob nicht die Stadt Stuttgart zur Ausführung dieser Projekte, die insgesamt 3 1/2 Millionen Mark kosten, mehr als nur 1,3 Millionen beisteuern solle. Die Abg. Dietrich (S.) und Baumann wiesen auf das Interesse des Staats, namentlich infolge des Bahnbaus, hin und bedauerten, daß Körner einen solch starken Gegensatz zwischen Stadt und Land konstruiert habe. v. Gauß (B.) stellte fest, daß der Bau der Neckarbrücke Sache des Staates sei und Stuttgart ein großes Risiko trage. Minister v. Fleischhauer teilte mit, daß ein dringendes Bedürfnis für den Staat vorliege. Die Vorrede der Stadt würden durch das ihr auferlegte Opfer ausgeglichen. Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Körner wurde der Antrag des Zentrums auf Verweisung der Vorlage an den Finanzausschuß angenommen. Morgen nachmittag 1. Lesung des Etats.

Das Eisenbahnbaukredit-Gesetz.

Wir veröffentlichten in Nr. 11 dieser Zeitung einen kurzen Auszug über die von der Regierung in einem sogenannten Eisenbahnbaukredit-Gesetz geforderten Summen für Bahnbauten. Ergänzend sei diesem Auszug nachgetragen: In einem Eisenbahnbaukreditgesetz fordert die Regierung für die Jahre 1913/14 für die Verkehrsanstalten insgesamt 40 574 000. Darunter befinden sich rund 40 Millionen als erste Rate für acht neue Nebenbahnen. Für den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs, für den bisher schon rund 63 Millionen bewilligt worden sind, werden weitere 10 Millionen Mark verlangt, zur Vermehrung der Fahrzeuge 9,5 Millionen und zur Erweiterung von Bahnhöfen im Lande rund 8 Millionen Mark. Im einzelnen fordert das Gesetz für 1913/14 150 000 Mark für die Linie Schorndorf-Weilheim, 330 000 Mark für Göppingen-Nusplingen, 98 000 Mark für Maulbronn Bahnhof-Maulbronn-Stadt, 600 000 Mark für Buchau-Niedlingen, zusammen 3 178 000 Mark. Für den Bau weiterer Nebenbahnen werden gefordert: 400 000 Mark für Bretten-Knittlingen, 500 000 Mark für Biberach-Uttenweiler, 500 000 Mark für Schönaich-Waldenbuch, 500 000 Mark für Schömberg-Rottweil, 700 000 Mark für Künzelsau-Forchtenberg, 800 000 Mark für Ludwigsburg-Markgröningen, 200 000 Mark für Dornstetten-Pfalzgrafenweiler, zusammen 3 600 000 Mark. Weitere 316 000 Mark sind als Staatsbeitrag zum Bau einer Nebenbahn von Neuenstadt nach Ohrnberg durch einen Privatunternehmer bestimmt. 4 Millionen Mark werden gefordert für den Bau von zweiten Gleisen zwischen Ulm-Mulendorf, Horb-Rottweil, Böblingen-Cuttlingen, Gmünd-Nalen und Calmbach-Wildbad. 10 Millionen Mark sollen dem Stuttgarter Bahnhofumbau und den Erweiterungsbauten zwischen Ludwigsburg und Plochingen dienen. Für sonstige Erweiterungen und Verbesserungen des Landes-eisenbahnnetzes, insbesondere von Stationen fordert das Gesetz 7 980 000 Mark, für die Erbauung von Wohngebäuden 840 000 Mark, für die Vermehrung der Fahrzeuge 9 500 000 Mark, und für die Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung 1 160 000 Mark.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 16. Januar 1913.

Der Viederfranz Calw hat nunmehr seine Teilnahme am Wettstreit auf dem Wiederfest des Schwäb. Sängerbundes in Tübingen am 22. Juni ds. Js. endgültig beschlossen. Der Verein wird in der Abteilung „Einfacher Kunstgesang“ auftreten und hat zu seinem Preischor gewählt: „Sehnsucht“, Komposition von August Micze, Text von Eichendorff („Es

stunden und ließ mich täglich in seinem Konservatorium singen.

Zwei Jahre blieb ich bei ihm, dann engagierte mich ein Theaterdirektor aus Florenz, der meinen Gastfreund besuchte, für seine Bühne.

Die schönste Zeit meines Lebens habe ich in der Blumenstadt am Strande des Arno verbracht, umschwärmt und gefeiert von aller Welt.“

Beatrice fuhr fort:

„Bei jedem Beifallssturm, der das Haus durchbraute, bei jedem Vorbeerklang, der zu meinen Füßen niederfiel, aber dachte ich frohlockend an dich, überall fragte ich nach dir, aber ebenso wenig, wie ich dir in Bologna je begegnet, erfuhr ich in Florenz und auf meiner Gastspielreise über Mailand und Paris von dir. Auch daheim wußten sie mir nichts von dir zu sagen. Deine Mutter hatte seit jenem Briefe, den sie mir nach Bologna nachschickte, und in dem du schreibst: Ich bin meinem Ziele nahe, sage Beatrice, bald hoffe ich sie mit holen zu können, keine Kunde mehr von dir erhalten.“

So gab ich schließlich die Hoffnung auf, dich je wieder zu sehen, und betrauerte dich als tot. Ein Zufall wollte es, daß ich heute, nach der Wohnung des Intendanten forschend, deinen Namen im Adresskalender las, und da bin ich.“

Lachend warf sie den Kopf zurück, daß die rotgoldenen Locken schimmernd ihre dunkle Stirn umflatterten, aber ihr Lachen kam nicht von Herzen, es klang scharf

schienen so golden die Sterne...“) Wir wünschen dem Verein besten Erfolg.

Konfirmation. Die diesjährige Konfirmation findet in den evang. Kirchen des Landes und in den Kirchen der Stadtdiözese Stuttgart, die nur eine einmalige Konfirmationsfeier haben, am Sonntag 13. April, statt. Die Stuttgarter Kirchen mit 2maliger Konfirmation haben die erste Feier am Sonntag 6. April, die zweite ebenfalls am Sonntag, 13. April.

w. Ordensverleihung. Dem Kaiserl. Kanzleisekretär Eugen Leonhardt im Reichsmilitärgericht in Berlin (geborener Calwer) ist vom Kaiser anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes der Preuß. Kronen-Orden 4. Kl. verliehen worden.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist bei wechselnder Bewölkung zeitweilig etwas milderer und strichweise zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

m. Wichtig für Herrschaften und Dienstboten. Es kommt häufig vor, daß brasilianische Familien von Deutschland aus Dienstboten, Gouvernanten und dergl. mit nach Brasilien nehmen. Ist über das Dienstverhältnis ein schriftlicher Vertrag gemacht worden, so hat er in Brasilien nur dann Gültigkeit, wenn er von einem in Deutschland amtierenden, brasilianischen Konsul beglaubigt worden ist. Eine solche Beglaubigung unterbleibt jedoch meistens und zwar wegen durch aus entschuldbarer Unkenntnis auf Seiten des Dienstboten. Wenn es dann später in Brasilien zu Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Dienstboten kommt, so ist letzterer der geschriebene Vertrag völlig nutzlos. Da es zudem eine Dienstbotenordnung, Gesindegesetz oder dergl. in Brasilien nicht gibt, und jeder Dienstbote jeden Tag ohne Anspruch auf Entschädigung sofort entlassen werden kann, — allerdings steht ihm selbst das entsprechende Recht zu, jederzeit zu gehen — so ist ein ausländischer Dienstbote ufm. einer sofortigen Entlassung gegenüber völlig rechtlos. Wenngleich es ihm nun, selbst beim Vorliegen eines konsularisch beglaubigten Vertrags, bei den brasilianischen Justizverhältnissen in den meisten Fällen unmöglich sein wird, seine Rechte im Prozeßwege geltend zu machen, so gibt doch ein formgerechter Vertrag immerhin eine Handhabe, gegebenen Falls einen gewissen Druck auf die betreffende Herrschaft auszuüben.

c. Zur Angestelltenversicherung. Die Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung in Deutschland ergaben folgendes Resultat: Gewählt wurden im ganzen in 825 Wahlbezirken 2585 Vertrauensmänner und 5169 Ersatzmänner. Davon entfallen auf die einzelnen Wählervereinigungen: Hauptauschuß (dem auch der Werkmännerverband angehört) 2252 Vertrauensmänner und 4382 Ersatzmänner, auf die Freie Vereinigung 174 bzw. 481, auf „Wilde“ (keiner Vereinigung angehörend) 159 bzw. 361.

r. Vom Jahr 1913. Das Jahr 1913 entspricht dem Jahr 5673/74 der Juden und ist nach Erbauung der Stadt Rom das 2666ste, nach Erfindung des Schießpulvers das 559ste, nach Erfindung der Buchdruckerkunst das 473ste, nach Einführung des Gregorianischen Kalenders das 331ste. Jahresregent ist die Venus. Aschermittwoch fällt auf den 5. Februar, Ostern auf den 23. März, Pfingsten auf den 11. Mai, der Advent auf den 30. November. Die vier Quatember fallen auf 12. Februar, 14. Mai, 17. September, 17. Dezember. Im Jahre 1913 werden drei Sonnen- und 2 Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch in unseren Gegenden keine sichtbar sein wird. Die 1. Mondfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den Mittagsstunden des 22. März. Die erste Sonnenfinsternis ist eine partielle und findet am 6. April statt. Auch die 2. Sonnenfinsternis am 29. Aug. ist eine partielle. Die 2. Mondfinsternis ist ebenfalls eine totale und ereignet sich in den

und schneidend. Sie hatte sich das Wiedersehen mit dem seit Jahren gesuchten Jugendgeliebten wohl ganz anders gedacht! Und fürchtend, schon zu viel von ihren Gefühlen verraten zu haben, brach sie das Gespräch schnell ab und sagte, auf eine ihnen entgegenkommende leere Droschke deutend:

„Halte den Wagen an, Adrian, der Weg bis zur Bellevuestraße ist zu weit, um ihn zu Fuß zurückzulegen.“

Bestimmt aber lehnte sie Colonnas Begleitung ab. „Du mußt so schnell wie möglich zu deiner kranken Frau zurückkehren, sie erwartet dich gewiß schon lange.“

Adrians Lippen zitterten leise, ruhig jedoch antwortete er: „So werde ich dich morgen besuchen. Um welche Zeit treffe ich dich zu Hause?“

„Ich fürchte, morgen überhaupt nicht, früh ist Probe, dann muß ich mich dem Herrn Intendanten vorstellen und nachmittags habe ich eine Verabredung mit meinem neuen Kollegen.“

Adrian trat verlegt zurück. „So lebe wohl, sagte er frostig und winkte dem Kutscher, zuzufahren.“

„Freilich, die gefeierte Primadonna will nichts mehr mit dem namenlosen Musiklehrer zu tun haben,“ dachte er bitter, während er einsam seinem Heim entgegenschritt.

„Hohn des Schicksals, ich wollte dich zu mir emporheben, und nun hast du längst die stolze Höhe des Glückes erreicht, während ich noch immer im Dunkeln stehe. Warum konnte mir nicht wenigstens dieses demütigende Wiedersehen erspart werden?“

Mittagsstunden des 15. September. Die dritte Sonnenfinsternis ist eine partielle und findet in den Morgenstunden des 30. Sept. statt. Vor 100 Jahren (1813) wurden geboren: Richard Wagner, der Germanist Karl Andreeff, der Historien- und Schlachtenmaler Fedor Diez, der Theologe Delitzsch, die Bildhauer Gustav Bläser und Bernhard Afinger.

Altburg, 15. Januar. Jahresrückblick. (Schluß.) Wenn nun die neuen, schön roten Dächer das Landschaftsbild erfreulich beleben, so zeigen sich in letzter Zeit durch die Neubauten auch häßliche Störungen dieses Bildes. Die Dörfer mit meist scheckigen Cementplatten, sind ja gottlob überstanden, dafür werden jetzt sogenannte naturfarbene Ziegel, in Wirklichkeit blaßgelber Färbung, verwendet, die der Schönheit unserer Gegend fast noch mehr schaden, als die ab und zu leider auch noch vorkommenden „gefrorenen“ Falzziegel. Das Rgl. Oberamt könnte sich da den Dank vieler Freunde des schönen Schwarzwaldes sichern, wenn es, wie es m. W. schon in Sulz und Oberndorf geschehen ist, auf die Verhütung weiterer landschaftlicher Verunstaltungen hinwirken wollte. Trotz des vielen Regens war der Kurverkehr 1912 stärker als je. Wären die Bielen, die sich in letzter Stunde durch den nicht enden wollenden Regen im August abschrecken ließen, alle gekommen, man hätte nicht Raum genug bieten können. Das nächste Jahr stehen mehrere neue Zimmer zur Verfügung. Im ganzen suchten und fanden etwa 250 Städter in diesem Jahr Erholung in unserem Höhenort. — Hoffen wir, daß das rege Leben, das der vorstehende Rückblick zeigt, auch im neuen Jahr anhält. Sieht man von den Wahlzeiten ab, wo viel Unfriede von außen hereingetragen wird, so kann man hier ein friedliches Zusammenleben der politischen Richtungen beobachten, was einen nur freuen kann. Die Weihnachtsfeier der Vereine, als Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben, boten dies schöne Bild. Da saßen sie im Hirsch, Dachsen und in der Krone beieinander, die Radler, Turner, Viederkränzer und Veteranen und lauschten den Vorträgen und Gesängen. Hier möge nur der Wunsch eingeflochten sein, daß hauptsächlich bei Gesangsvereinen, das Hauptaugenmerk mehr auf die Betonung des musikalischen Teils gerichtet werden möchte und nicht ausschließlich auf den humoristischen. Der im Frühjahr von dem Herrn Ortsgeistlichen veranstaltete Gemeindeabend bot hiefür Fingerzeige. Hoffentlich haben wir in diesem Jahr auch wieder einen solchen zu erwarten!

Pforzheim, 16. Jan. Der Goldwarenfabrikant Paul Mann hat sich mit Cyankali vergiftet. Die Ursache ist in Geschäftsangelegenheiten zu suchen. — Seit Dienstag wird hier das 10jähr. Töchterchen Mina des Goldarbeiters Reinhold Staib in der Bienenbrunner Straße vermisst. Es wurde zuletzt mit einem fremden Schlitten auf der Straße gesehen. Man vermutet, daß ein Verbrechen vorliegt, oder, daß das Kind in einen Eisweiber gefallen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Jan. Der König wird seine Erholungsreise nach Kap Martin am 11. Februar antreten. — Der frühere Minister des Innern, Dr. v. Bischof, feierte heute seinen 70. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die bei dem Staatsminister a. D. Dr. v. Bischof einliefen, befindet sich ein Blumenkorb des Königs, nebst einem Handschreiben und ein Telegramm der Königin. Die Kapelle der Ludwigsburger Dragoner brachte dem Jubilar heute morgen ein Ständchen; der Viederfranz abends. Die Landtagsfraktion der Fortsch. Volkspartei gratulierte in einem Telegramm. Der Ministerialdirektor im

Als Toska am nächsten Morgen allein mit ihren trüben Gedanken am Fenster saß, ertönte plötzlich laut die Entreeglocke und dieselben festen und doch so elastischen Schritte von gestern abend näherten sich ihrem Zimmer.

Mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit riß Beatrice die Tür auf und eilte auf Toska zu. „Ich wußte daß du heute allein bist; ich sah Adrian auf der Straße und deshalb bin ich gekommen,“ sagte sie, Toska beide Hände reichend.

„Ich will ja euer junges Glück nicht stören. Ihr sollt mich niemals wiedersehen. Sobald mein Gastspiel an dieser Oper beendet, gehe ich fort, weit fort von hier, am liebsten legte ich das Weltmeer trennend zwischen Adrian und meine Liebe.“

Sie holte tief Atem und durchmaß mit stürmischen Schritten das Zimmer. Dann blieb sie wieder vor Toska stehen, welche in einem Gefühl von Mißbehagen auf die Erregte blickte. Beatrices offenes Geständnis ihrer unerwiderten Liebe stieß Toskas stolze, spröde Seele von dem leidenschaftlichen Mädchen zurück.

Es war ihr unverständlich, wie ein Weib die Gefühle seines Herzens so offen zur Schau tragen konnte. Sie selbst blieb immer die vornehme Frau und hätte nie, auch im Moment des höchsten Affekts nicht, ihre Frauenwürde so weit vergessen können, um sich dem Geliebten geradewegs an den Hals zu werfen, wie Beatrice es gestern getan.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerium des Innern, Präsident v. Haag erschien heute vormittag an der Spitze einer Deputation bei dem Jubilar und überreichte eine von über 600 Beamten des Departements des Innern unterzeichnete Glückwunschadresse, die der Gefeierte mit warmem Dank entgegennahm.

Stuttgart, 15. Jan. Gegenüber nicht zutreffenden Darstellungen in der Presse legt die Leitung der Nat.-Lib. Partei Wert darauf, folgendes festzustellen: „Für die nat.-lib. Landtagsfraktion stand aufgrund einstimmiger Beschlüsse von Anfang an fest, daß die Wahl eines ihrer Mitglieder zum ersten Präsidenten mit ausschließlicher Hilfe von rechts für sie ausgeschlossen sein müsse. Demgemäß hat sie mit einer Wahl des Abg. v. Hieber zum ersten Präsidenten nicht gerechnet. Wenn sie im ersten Wahlgang ihre Stimmen auf den Abg. v. Hieber und nicht auf den Abg. Haußmann vereinigt hat, so geschah es deshalb, weil die Wahl gerade dieses Kandidaten im 1. Wahlgang als eine bewußte Stellungnahme für den Großblockgedanken hätte aufgefaßt werden können, nicht weil sie damit gegen die Volkspartei hat demonstrieren wollen; vielmehr war die Fraktion entschlossen, im zweiten Wahlgang für Haußmann zu stimmen. Daß das Verhalten der nat.-lib. Landtagsfraktion durchweg loyal war, hat im Gegensatz zu ihrer Presse die Fraktion der Volkspartei durch ihre einmütige Abstimmung für den Abg. v. Hieber als zweiten Vizepräsidenten bekundet.“

Stuttgart, 15. Jan. Die Handelskammer Stuttgart nahm gestern unter anderem Stellung zu dem Entwurf zur Schaffung eines Petroleummonopols. Die Kammer bejahete die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung, stellte aber acht Forderungen auf: Kein reines Reichsmonopol, sondern mögliche Beteiligung aller Interessentengruppen, auch der Detailisten, höhere Verdienste des Detailhandels, jeweilige gleichmäßige Festlegung der Verkaufspreise für Groß- und Detailhandel, Aufklärung über die Berechnung der Jahresdurchschnittspreise, Schaffung von Kautelen gegen spekulative Ausnutzung, Petroleumabgabe nur an gewerbsmäßige Wiederverkäufer oder Selbstverbraucher, paritätische Vertretung der einzelnen Interessentengruppen im Beirat, Sicherung für eine der gegenwärtigen Qualität entsprechende Qualität.

Stuttgart, 16. Jan. Die Errichtung eines württembergischen Handwerkererholungsheims kam in einer Ausschußsitzung des Verbandes Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen zur Sprache. Der Plan zur Sammlung von Mitteln für diesen Zweck wurde gutgeheißen. An die vier württembergischen Handwerkskammern wurde die Bitte um Verwilligung dauernder Beiträge gerichtet. Die nötige Summe soll bis zum Regierungsjubiläum des Königs im Jahr 1916 zusammengebracht sein und dem König als Gabe des württembergischen Handwerkerstandes überwiesen werden.

Freudenstadt, 16. Jan. Beim Langholzladen im Schorrenal geriet ein Stamm ins Rollen und ging über einen jungen Dienstknecht namens Maist aus Besenfeld hinwo. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gefahren, wo er bald durch den Tod erlöst wurde. Maist war seit 7 Jahren in Stellung beim Schultheißen Kappler in Igelberg.

Horb, 16. Jan. Leider haben sich auch hier in den wenigen Tagen seit gerodet werden kann zwei Unglücksfälle ereignet. Ein jüngerer Bahnbeamter erlitt beim Rodeln einen Beinbruch, ein Unteroffizier vom Bezirkskommando eine Fußverstauchung.

Schramberg, 16. Jan. Gestern erlitten zwei Fräulein, die an der Oberndorfer Straße dem Rodelsport huldigten, dadurch, daß sie an eine Telegraphenstange fuhren, an Füßen und Brust so schwere Verletzungen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Rottenburg, 15. Jan. Dem alleinstehenden 57-jährigen Martin Saile in Hemmendorf wurde beim Füttern seines Viehs von einem Rind derart ins Auge gestoßen, daß dieses in Tübingen entfernt werden mußte.

Tübingen, 14. Jan. Prof. Dr. Göß erhielt einen Ruf an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Professors Dr. Breßlau nach Straßburg auf den Lehrstuhl für mittlere und neuere Geschichte.

Großboittwar, 15. Jan. Einer dem Weingärtner Fähnle gehörenden Kuh blieb eine Kartoffel im Schlunde stecken, so daß der Erstikungsdess Tieres zu befürchten war. Rasch entschlossen griff Fähnle der Kuh in den Schlund und es gelang ihm auch die Kartoffel zu beseitigen. Dabei erlitt er eine unbedeutende Verletzung am kleinen Finger, vermutlich von einem Zahn der Kuh. Nach Verfluß von 5 Tagen fühlte er an dem Finger heftige Schmerzen und der Arzt stellte Blutvergiftung fest. In einem Stuttgarter Krankenhaus mußte der Finger abgenommen werden. Ob die Hand erhalten bleiben kann, ist noch fraglich.

Ulm 15. Jan. In der Wohnung eines Leutnants vom Fußartillerie-Regiment in Neu-Ulm wurde eine ledige Friseurin tot aufgefunden. Sie unterhielt seit einiger Zeit mit dem Leutnant ein Liebesverhältnis. Das Mädchen blieb in der Nacht vom Sonntag auf Montag in der Wohnung des Leutnants, in welcher Zeit es sich schon mit Selbst-

mordgedanken beschäftigte. Der Leutnant ging am Montag morgen in Dienst und ließ sie in seiner Wohnung zurück. Bei der Heimkehr fand er sie tot im Bette liegen. Es wurde Selbstmord durch Vergiftung festgestellt.

str. Friedrichshafen, 14. Jan. In den nächsten Tagen wird das neue Zeppelin-Militärluftschiff Z 14 in Baden-Dos eintreffen, wo es längere Zeit verbleibt und auch Fahrten unternommen wird. Der Führer dieses Schiffes ist Hauptmann Horn vom Luftschiffbataillon Köln; auch die sonstige Besatzung für dieses Schiff ist rein militärisch.

Aus Welt und Zeit.

Frankfurt a. D., 15. Jan. Sternickel ist in der Mörderzelle des Landgerichtsgefängnisses untergebracht. Er ist mit dem rechten Fuß an einen im Zementboden eingelassenen Ring so kurz angeschlossen, daß er gerade so viel Raum hat, sich auf einem ausgelegten Strohsack auszustrecken. Nachts hält ein Aufseher Wache und überzeugt sich von Zeit zu Zeit durch das Fenster der hell erleuchteten Zelle davon, was Sternickel treibt. Die Untersuchung des Kalleschen Gehöfts in Ortwig zog sich gestern bis in die späte Nachtstunde hin. Außer dem roten Taschentuch, das dem Mittäter Schliesen zum Knebeln diente, und einem Stück Pferdeleine wurde im Schlafzimmer des ermordeten Ehepaars ein Revolver gefunden, der Kalles nicht gehört hat.

Streitberg (Fränk. Schweiz), 14. Jan. Ein Nerventranker stürzte sich vor den Augen seiner Frau von einem hohen Felsen im Schuertal und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Prag, 15. Jan. Wegen eines häuslichen Zwistes ermordete der Tagelöhner Broz seine Frau und sein Entkind durch Belhiebe, begoß, um einen Raubmord vorzutäuschen, die Leichen mit Petroleum und zündete sie an. Der Täter, der sich geflüchtet hatte, wurde verhaftet.

Rom, 15. Jan. Die Weltgeschichte ist nach einem neuen Erlaß Pius X. um vier Päpste ärmer geworden. Der Papst hat erklärt, daß vier Päpste im 19. und 11. Jahrhundert nicht existiert hätten. Die erwähnten Päpste wurde aus der amtlichen Chronologie des Vatikan gestrichen. Pius X. ist demnach nicht der 263., sondern der 259. Papst nach Petrus.

London, 15. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt von einem der Delegierten der Balkanstaaten, daß die Delegierten entschlossen seien, England nach Ueberreichung der Note der Balkanverbündeten an die Türkei zu verlassen. Das Datum für die Ueberreichung der Note der Mächte an die Türkei ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es scheint jedoch keine Hoffnung zu bestehen, daß die Antwort der Pforte auf diese Note für die Verbündeten zufriedenstellend ausfallen dürfte. In gut unterrichteten Kreisen wird sehr wenig Hoffnung ausgesprochen, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vermieden werde. Da man glaubt, daß Adrianopel nicht mehr lange wird Widerstand leisten können, nimmt man an, daß es in Bälde zu einer Einigung zwischen der Türkei und den Verbündeten kommen werde. Allerdings würden dann die Forderungen der Verbündeten den künftigen Kriegereignissen angepaßt werden.

London, 15. Januar. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, haben die leitenden Bevollmächtigten der Balkanstaaten als Ergebnis ihrer gestr. Konferenz in offiziellen Kreisen mitgeteilt, daß die Missionen der Balkanstaaten die Konferenz als mißlungen betrachten, da die türkische Mission während der letzten Woche keinen einzigen neuen Vorschlag gemacht habe.

London, 13. Jan. Die Versammlung der Delegierten des Balkanbundes hat beschlossen, die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte abzuwarten, bevor sie einen neuen Schritt unternehmen.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 12. Januar. Eine grobe Pflichtverletzung eines Fleischbeschauers. Der 43 Jahre alte verheiratete Bauer, Müller und Fleischbeschauer Georg Friedrich Diez von Scheppach, der 28 Jahre alte verheiratete Metzger und Viehhändler Karl Adolf Kleiner von Eschenau und dessen Vater, der 65 Jahre alte verwitwete Metzger und Viehhändler Christian Kleiner von Eschenau hatten sich wegen eines Vergehens gegen das Fleischbeschauergesetz bzw. Anstiftung hierzu zu verantworten. Der Angeklagte Adolf Kleiner kaufte am 14. August v. J. in Halden, Gemeinde Adolzfurt von einem Bauer ein an Durchfall erkranktes Kalb, das er in Scheppach schlachtete. Der Angeklagte Diez, der schon ca. 12 Jahre als Fleischbeschauer tätig ist, hat bei der Lebeschau die Sache schon leicht genommen und das Kalb nicht beanstandet. Bei der Fleischschau stiegen ihm jedoch Zweifel auf. Auf die Einrede der beiden Kleiner, die ihm sagten, sie werden das Fleisch auf der Freibank in Eschenau aushauen, ließ er sich herbei, den Tauglichkeitsstempel aufzudrücken, trotzdem er wußte, daß das Fleisch bedingt untauglich war. Adolf Kleiner verkaufte hernach das Kalb an einen Metzger in Dehringen.

Dort wurde das Fleisch bei der Nachschau beanstandet. Die Angeklagten wurden wegen je eines Vergehens gegen das Fleischbeschauergesetz bezw. Anstiftung hierzu je zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Adolf Kleiner erhielt außerdem noch eine Geldstrafe von 25 Mark, weil er das minderwertige Fleisch in den Handel brachte. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten gemeinschaftlich zu tragen. [Nedar-3tg.]

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 7.—13. Januar 1913. Das seit einigen Tagen herrschende Frostwetter war bisher nur im Westen und Süden des Reiches von Schneefällen begleitet, sodaß Besorgnisse für die ohnehin schwach in den Winter gekommenen Saaten bestehen. Auch sonst fehlte es in der Berichtswoche nicht an besetzten Anregungen. Die westeuropäischen Verbraucher, die im Hinblick auf die große Welternste bisher nur für den unmittelbaren Bedarf gesorgt hatten, sahen sich in ihren Erwartungen insofern enttäuscht, als die unter günstigen Verhältnissen eingebrachte La Plata-Ernte noch keinerlei Druck auf die Preise ausgeübt hat. Vielmehr ist durch die in der letzten Woche erzielte Einigung in der Kontraktfrage das Geschäft mit argentinischem Weizen lebhafter in Gang gekommen, wobei die Exporteure sich die Gelegenheit, höhere Preise durchzusetzen, nicht entgehen ließen. Auch Nordamerika steigerte seine Forderungen, zumal Rußland nach wie vor nur spärlich mit Offerten am Markte vertreten ist. In Deutschland ist guter Weizen knapp und namentlich zu Exportzwecken in letzter Zeit mehr begehrt, auch für ausländischen Weizen, der diesmal in stärkerem Maße zur Beimischung benötigt wird, macht sich rege Nachfrage geltend, sodaß sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickeln konnte. Im Lieferungsgeschäft zog Weizen um ca. 2 Mark an, zumal zu den unter Weltmarktparität stehenden Berliner Preisen mit Abgaben gezögert wurde. Roggen war gleichfalls fest, da die Mühlen bei fehlendem russischem Angebot auf die mäßigen Inlandszufuhren angewiesen sind und auch der Export wieder mehr Ansprüche stellte. Im Lieferungsgeschäft brachten sich diese Verhältnisse durch einen Preisfortschritt von 1½—2¼ Mark zum Ausdruck. Auf dem Hafermarkt beschränkte sich das Interesse lediglich auf seine Ware, während mittlere und geringe Qualitäten schleppenden Absatz behielten. Immerhin konnten auch letztere etwas höhere Preise erzielen; für Lieferung bewirkten die um 2—3 Mark gesteigerten argentinischen Forderungen eine entsprechende Befestigung. Feine Braugerste fand zu den stark herabgedrückten Preisen namentlich in Mitteldeutschland wieder mehr Abnahme, auch Oesterreich meldet eine leichte Belebung des Absatzes. Die Aufwärtsbewegung für russische Futtergerste hat weitere Fortschritte gemacht, denn Rußland hält mit Offerten zurück und die zweite Hand sucht zur Deckung ihrer Vorverläufe dringend greifbare und schwimmende Ware, für Mais war Argentinien fest, auch Amerika erhöhte bei starkem Eigenverbrauch seine Forderungen.

Von der süddeutschen Schafhaltung. Während fast alle übrigen Berufsgruppen sich schon seit Jahrzehnten zur Vertretung ihrer Interessen zusammengeschlossen haben, gelang es erst im Jahre 1911 auch für die Interessen unserer süddeutschen Schäfervereine umfassende Berufsorganisation im „Verband süddeutscher Schäfervereine“ zu schaffen. In den zwei Jahren seines Bestehens hat dieser Verband eine überaus günstige Entwicklung genommen und es gehören ihm heute fast alle Berufskollegen an. Der Verband umfaßt alle süddeutschen Staaten und läßt sich eine energische Vertretung der berechtigten Interessen unserer Schafhaltung angelegen sein. Der seit Jahrzehnten anhaltende immer währende Rückgang der deutschen Schafzucht, der im Interesse der deutschen Fleischversorgung sehr zu bedauern ist, sollten die Behörden dazu veranlassen, der Schafhaltung mehr wie bisher die wünschenswerten Beachtung und nötige Unterstützung zuteil werden zu lassen und so zur Erhaltung und Festigung eines solch wichtigen Zweiges unserer Landwirtschaft beizutragen.

Stuttgart, 11. Jan. Schlachtviehmarkt. Zugezogen: Großvieh 224, Kälber 211. Schweine 1507 Stück. Dähen 1. Qual. 98—100 Mk., Bullen 1. Qual. 90—93 Mk., Bullen 2. Qual. 86—89 Mk., Stiere 1. Qual. 100—102 Mk., Jungrinder 2. Qual. 97—99 Mk., Jungrinder 3. Qual. 94—96 Mk., Rülhe 2. Qual. 70—80 Mk., Kälber 1. Qual. 116 bis 122 Mk., Kälber 2. Qual. 110—115 Mk., Kälber 3. Qual. 104—109 Mk.; Schweine 1. Qual. 87—88 Mk., Schweine 2. Qual. 85—86 Mk., Schweine 3. Qual. 80—82 Mk. Verlauf des Marktes: mäßig. belebt.

Magold, 14. Jan. Weizen 12.50, 12.10, 10.—, Gerste 8.—, Haber 8.—, 7.15, 7.—. Viktualienpreise. 1 Pfd. Butter 1.10—1.20 Mk., 2 Eier 16—18 Pfg.

Wiberach, 8. Jan. Weizen 8.52, Korn neu 9.—, 8.83, 8.60., Roggen 9.—, Gerste 8.43, 8.32, 8.23, Haber 8.53, 8.37, 8.06.

Oberndorf a. N., 10. Jan. Bei dem Holzverkauf im Stadtwald Wisach verkaufte die hiesige Stadtgemeinde 5430 Büschel Nadelreisig und erlöste daraus bei einem Anschlag von 370 Mk. die Summe von 911 Mk. 90 Pfg. = 246 % der Forsttaxe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner, Druck und Verlag der M. Schönböcker'schen Buchdruckerei.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Die in den Gemeindefeldern bis jetzt angefallenen 11 Lose Lang- und Sägholz, und zwar:

Los Nr.	Waldteil	Lang-						Sägholz			Zus. Festm.	Worunter Festm.	Stamm Nr.
		Klasse						Klasse					
		I	II	III	IV	V	VI	I	II	III			
I.	Schleifberg	7,86	16,05	33,28	4,06	2,91	2,80	—	0,38	0,42	67,76	Auschußholz	1-78
II.	Oberholz	—	15,25	21,28	23,42	19,48	3,60	—	—	—	83,03	32 Fo. 16 La. 35 Fi.	81-220
III.	"	36,85	42,01	17,77	2,41	—	6,43	—	0,53	—	106.—	10 La. 96 Fi.	221-310
IV.	"	51,99	23,15	9,04	0,50	2,62	5,74	8,84	2,31	—	104,19	5 La. 99 Fi.	311-387
V.	"	33,51	55,08	12,67	2,41	4,19	8,40	5,04	0,45	0,64	122,39	22 La. 100 Fi.	392-510
VI.	"	17,23	45,91	26,98	1,80	0,90	5,49	—	—	0,24	98,55	8 La. 90 Fi.	511-609
VII.	"	20,13	56,60	17,30	0,81	4,58	6,01	—	0,32	0,80	106,55	106 Fi.	612-730
VIII.	"	17,50	47,24	6,72	1,40	3,72	4,56	1,67	0,32	—	83,13	23 La. 60 Fi.	731-812
IX.	"	—	4,21	—	—	—	—	—	—	—	4,21	Fi.	813-815
X.	"	1,83	3,02	—	—	—	—	—	—	—	4,85	Fi.	816-818
XI.	Heimen	—	—	3,39	15,45	46,50	7,78	—	—	—	73,12	60 La. 13 Fi.	819-1109
											853,78		

Kommen im Submissionswege zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Die Offerten sind je getrennt für die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum in ganzen und Zehntelprozenten der Forsttage für 1913 in geschlossenem Couvert, mit Aufschrift „Offert auf Nadelstammholz von Gültlingen“ bis Montag, den 20. Januar 1913, vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Einlauferöffnung, welcher die Steigerer anwohnen können, stattfindet, einzureichen. Wenn möglich, entscheidet der Gemeinderat an diesem Verkaufstag über die Angebote.

Das Holz ist gereppt und die Abfuhr günstig.

Den 8. Januar 1913.

Gelegenheit zur Verbesserung.

Von grosser Versicherungsgesellschaft, welche auch die Volks- und Sterbekassenversicherung betreibt, wird ein Herr für grösseren Bezirk gesucht.

Kulanteste Anstellungsbedingungen.

Nur Herren, welche auf eine dauernde, gutbezahlte Stellung Wert legen, wollen sich melden. Da praktische Einarbeitung erfolgt, können sich Herren aus allen Berufen melden. Offerten unter **S. H. 6893** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**, erbeten.



Einen zweiflügeligen **Rinder-Stuhlschlitten** hat im Auftrag zu verkaufen **B. Müller, Schulgasse 10.**

Waldmeisteramt.

Breitenberg.

Eine mit dem zweiten Kalb 20 Wochen trüchtige, fehlerfreie, starke **Schaffkuh** steht dem Verkauf aus.

Gottlieb Rentschler.

Petroleumöfen

Habe im Auftrag einige billig zu verkaufen. **Eduard Böhle, Heizer, Messergasse.**

Mädchen,

Ein fleißiges, ehrliches nicht unter 16 Jahren, kann bis 15. Febr. eintreten. **Frau Köhler, Neuenbürg (Enz).**

Ia. Ochsenmaulsalat

Ia. Essiggurken
Ia. Preiselbeeren
empfiehlt **Fr. Lamparter, am Markt.**

Stern-Bräu

Deufringen
bringt seine Biere in hell, dunkel und **Spezial-Münchner-Brauerei** in Fass und Flaschen — von dem Publikum anerkannt gerne getrunken — zur Empfehlung. Hochachtungsvoll **Friedrich Theurer.**

Menthol KARROL

Katarrhonbons
Das Beste gegen **Schnupfen, Husten** u. Heiserkeit, in Pack. à 20 Stk bei **C. Costenbaders Nachf., Cond. H. Häussler, Conditor.**

Milch

Ist zu haben bei **Wilhelm Dingler.**
Mietverträge sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Heinrich Essig,
Maschinenmeister,
ist an das Telefonnetz unter **Nr. 128**

angeschlossen.

Tanz-Unterricht.



Zu meinem Tanzkurs im Hotel Waldhorn können noch einige Herren beitreten. Gefällige Anmeldungen obigem Hotel erwünscht

achtungsvoll

Bernhardy
Museumstanzlehrer Konstanz.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentl. Junge, der Lust hat, die Bäckerei gründl. zu erlernen, kann auf Frühjahr eintreten. Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Waldmeier
Gabelberger
Stenographen-Verein

Die Übungsstunden

finden wieder regelmäßig jeden Donnerstag statt. Beginn 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ebhausen.

Schmiedlehrling-Gesuch

Ein ordentlicher Junge findet aufs Frühjahr gute Lehrstelle bei **Ernst Feuerbacher, Schmiedmstr.**

Ein regelmäßiger Abnehmer für 1 Sub

Malztreber

in der Woche gesucht von **Gebr. Emendörfer** Brauerei z. Dörsen Liebenzell.

Calw.

Suche auf 1. April für meinen Haushalt ein

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat. **Frau Bauinspekt. Schlierholz.**

Sämtl. Metalle

(altes Eisen, Kupfer.) sowie Lumpen kauft zu den höchsten Tagespreisen **Joseph Dehm,** Hirau, Waldhorn.

Altteste deutsche Seckellerei
GEGRÜNDET 1826

Kessler Sect

G. C. KESSLER & CO
ESSELINGEN.

PROSPEKTE und KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: **PAUL ADOLFF jun.**

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.